

d'histoire XXII, 305 ff.) wird der noch fehlende Schluss abzuwarten sein. A. H.

453. Mit dem 40. Bande der *Analecta hymnica* ist die Publication der *Sequentiae ineditae* bis zum 7. Bande vorgeschritten, den der bewährte Liturgiker H. M. Bannister bearbeitet hat, dessen Gelehrsamkeit und Nachweise auch den italienischen Sequenzenforschungen Schwalmes zu gute gekommen sind (s. oben S. 8 und S. 500). Bannister hat viele andere von ihm gesammelte *Inedita* zurückgestellt, um deren Edition dem P. Cl. Blume zu überlassen, und spricht die Hoffnung aus, 'dass manche Gelehrte, die mit dem gleichen Wissenszweige der Liturgie sich befassen, hierdurch angeregt werden, seinem Beispiel in irgend einer Art zu folgen'. Kurz darnach aber berührt er selbst den wunden Punkt der Sequenzenpublication in den A. h.: es sei nöthig, alle Dichtungen, welche die Werke von Daniel, Mone und Kehrein enthielten, neu zu publicieren, da diese unseren jetzigen hymnologischen Anforderungen durchaus nicht mehr entsprächen. Das ist unzweifelhaft richtig. Aber es war von vornherein verfehlt, bei den Sequenzen bloss auf Ergänzungen auszugehen; es ist, als wenn man auf ein schwankendes Fundament neue Stockwerke aufbauen und dann zum Schluss das Fundament neu legen wollte. Wir verdanken den rüstigen Herausgebern der A. h. Grosses auf allen Gebieten der Hymnologie. Aber die Last war für die Arbeitskraft eines oder zweier Männer, sie mochte noch so gross sein, überhaupt zu schwer, als dass Abschliessendes geleistet werden konnte. Und wer auf einem beschränkten Arbeitsgebiet, wie das der älteren Sequenzenschule ist, dies nachholen will, muss einen neuen Bau aufführen, von Grund auf; er muss ausgehen von den ältesten Sammlungen, also vor allem auf umfassendster handschriftlicher Grundlage das Sequenzenbuch Notkers bearbeiten; darnach die weiteren Sequenzen St. Gallens und der Reichenau, gleichfalls mit dem ganzen erreichbaren Apparat; darnach die anderen alten Sequenzenschulen dem Gange nach, den die Verbreitung der Sequenz genommen hat, also Baiern, Italien, Limoges u. s. w. Es war u. a. ein für den ersten Wurf unvermeidlicher Fehler, aber darum nichts desto weniger ein Fehler, Limoges mit seinen vielen aus Italien abgeleiteten Sequenzen vor Italien zu bearbeiten — so wurde das Bild, das sich ergab, nothwendig verzerrt; und bei der Publication der italienischen Sequenzen fielen die echten Fassungen unter den Tisch, weil die verballhornten der Limou-